

## **Text zu Num 20,14-21**

„Von Kadesh schickte Mose Boten ins Land Edom.“

Heute wird eine Person der Familie vorgeschickt. Junge Italiener zieht es in die USA zum Studium – Migration bleibt auch in Europa ein Thema. Weitere Boten unserer Zeit sind Handy und Internet.

„Ihr wisst doch selbst, was wir alles durchgemacht haben.“

„Jetzt sind wir in Kadesh, einer Stadt in der Nähe eurer Grenze. Erlaubt uns, dass wir durch euer Land ziehen.“

Zur Zeit des zweiten Weltkrieges und danach waren in Deutschland viele Menschen auf der Flucht vor Bombenangriffen oder vertrieben aus ihrer Heimat – denken Deutsche noch an die Erfahrungen dieser Zeit? Die Hoffnung bleibt stets dieselbe durch alle Zeiten: Zukunft für sich und die Nachkommen finden, am neuen Ort, im neuen Land.

„Wir werden stets auf der großen Straße bleiben, die dem König gehört.“

Flüchtlinge lernen die neue Sprache, besuchen Integrationskurse, integrieren sich in die neue Kultur, pflegen die eigene zunächst kaum noch, füllen alle Papiere aus, passen sich an– tun alles, was der Staat verlangt.

„Wir ziehen nicht durch eure Äcker und Weinberge und trinken keinen Tropfen aus euren Brunnen.“

Wir nehmen euch nichts weg, erläutern Geflüchtete und Migrantinnen. Nehmen die Ausbildungsstellen und Jobs an, die ihr Deutschen nicht wollt. Wir bereichern uns nicht, pflegen eure Alten, arbeiten auf dem Bau, im Schlachthof, bei Amazon in den Packstationen – nehmen an, was ihr uns anbietet.

„Wir erlauben nicht, dass ihr durch unser Land zieht – wenn ihr es versucht, werden wir gegen euch kämpfen“ – lautet die Antwort aus Edom.

Wir lassen sie nicht herein, dann kriegen sie das Geld, alle Zuschüsse, die neu gebauten Wohnungen, die uns zustehen. So argumentierten sie in Edom, so auch heute in Deutschland. Stimmt es? Es gibt alle nur denkbaren Verläufe: Wir hören von geglückten Verläufen im Arbeits- und Sozialleben, aber auch von Schwarzafrikanern, die lieber dealen als Integrations- und Sprachkurse zu besuchen. Auch der Kampf bleibt bestehen. 2017 erfolgten 6.000 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte. Bei den Haushaltsplanungen der EU für die Jahre 2020-27 konnte man nur in einem Punkt eine Einigung erzielen: die Erhöhung der Mittel für Frontex.

„Weil die Edomiter ihnen den Durchgang verwehrten, wählten die Israeliten einen anderen Weg.“

Flüchtlinge landen heute nicht länger in Italien oder Griechenland sondern vermehrt in Spanien.

Offenbarung 21,1-7

Gott wird alle Tränen abwischen, es wird keine Klage und Quälerei mehr geben.

Das ist alles schön und gut, aber ich lebe jetzt schon lange hier in Deutschland, erklären Italiener der 1. Generation, hab schon viel an Plackerei erlebt – und jetzt kriegen die jungen Flüchtlinge Geld und Wohnungen für's Nichtstun. Ihnen bezahlt man Sprachkurse und Ausbildungen – uns in den 60er Jahren gar nichts!

Die Werke der Barmherzigkeit – sie zementieren oben und unten, aber Gott will mehr.

„Sie werden meine Söhne und Töchter sein – und ich werde ihr Gott sein.“ Geschwisterliches Teilen, nicht Almosen geben – eine große Herausforderung für unser enges Herz.

„Jetzt mache ich alles neu“ – das ist gut.

Arbeitsgruppe mit  
Maria, Nunzia, Maddalena und Stefanie